

Nr. 11.

Dienstag

den 25. Januar.

Sauerländischer Anzeiger.

1898

62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in H. Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amthliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amthliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unfrierter Unterhaltungsblatt“

Für die Monate Februar und März

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amthliches.

Bekanntmachung,

betreffend Abhaltung einer Hauskollekte seitens der rheinischen Missionsgesellschaft.

Der Herr Ober-Präsident hat durch Erlaß vom 17. Dezember 1897 der rheinischen Missionsgesellschaft für das Jahr 1898 die Abhaltung einer Hauskollekte bei den evangelischen Eingelassenen der Provinz Westfalen gestattet.

Die Einsammlung der Beträge wird durch nachfolgend benannte Hilfsvereine der genannten Gesellschaft, beziehungsweise durch deren Vorstände, welche von den Ortsbehörden als berechtigt anzusehen sind, erfolgen.

Verzeichnis der Hilfsvereine der rheinischen Missionsgesellschaft in Westfalen. November 1897.

Synodal-Missionsvereine der Synoden:

- 1) Bochum, Pfarrer Schmidt in Bochum,
- 2) Dortmund, Pfarrer Richter in Bodelschwingh

- 3) Mengede, 3) Gelsenkirchen, Pfarrer Engelbert in Wattencheid, 4) Hagen, Pfarrer Beyer in Hagen, 5) Hamm, Pfarrer Siemsen in Mark b. Hamm, 6) Hattingen, Pfarrer Meyer-Peter in Hattingen, 7) Herforn, Superintendent Bickert in Herforn, 8) Lüdenscheid, Superintendent Niederforn in Lüdenscheid, 9) Soest, Pfarrer Richter in Soest, 10) Unna, Pfarrer Strathmann in Opherscheid b. Holzwickede;

Missions-Hilfsvereine:

- 11) in Ravensberg, Superintendent Schmalenbach in Wennighäusen b. Böhrne, 12) der Diocese Wittgenstein, Pfarrer Thielde in Weidenhausen b. Verleburg, 13) der Diocese Siegen, Herr Albr. Siebel in Freudenberg Kr. Siegen, 14) in der Synode Minden, Superintendent Pries in Bergkirchen b. Minden, 15) Tecklenburg Oberlingen'sche Missions-Hilfs-Gesellschaft, Pastor Kriege in Saderbergen, 16) Missions- und Bibelverein der Synode Münster, Superintendent Bramesfeld in Münster i. W., 17) Missions-Hilfsverein in der Gemeinde Rumbrecht, Pfarrer Modert in Rumbrecht, 18) Missions-Hilfsverein der Diocese Paderborn, Pfarrer Windler in Bügde.

Arnsberg, den 4. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Winger.

Publiziert.

Brilon, den 14. Januar 1898.

Der königliche Landrath

Federath.

Bekanntmachung,

betr. die Abhaltung von Hauskollekten.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz

Westfalen hat durch Erlasse vom 14., 15. und 17. Dezember v. J. die Abhaltung folgender Hauskollekten bei den evangelischen Eingelassenen der Provinz Westfalen für das Jahr 1898 genehmigt:

1. zu Gunsten des Baues einer Kapelle zu Gadderbaum,
2. zu Gunsten des Kirchen- und Pfarrhausbaues zu Höpplinghausen,
3. zu Gunsten des Baues einer Kirche zu Herten,
4. zwecks Erleichterung der Schuldenlast, welche der evangelischen Kirchengemeinde Kleinbremen, Kreis Minden, durch den Bau einer Kirche entstanden ist,
5. zu Gunsten der Widwenanstalt „Wittelsdorf“ zu Volmerdingsen,
6. zu Gunsten des Bräuerhauses „Nazareth“ zu Bielefeld,
7. zu Gunsten der Anstalt für Epileptische „Bethel“ zu Bielefeld,
8. zur Förderung der Bestrebungen des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereines,
9. zu Gunsten des westfälischen Diakonissenhauses „Sarepta“ zu Gadderbaum,
10. zu Gunsten der kirchlichen Gemeindepflege in Westfalen und
11. zu Gunsten der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf“ bei Bielefeld.

Die Kollekten sind durch besondere, von den Presbyterien, den Vorständen und den Ausschüssen mit Ausweis zu versehende Beauftragte oder durch die Geistlichen, Presbyterien und deren Organe abzuhalten.

Den von der Ortsbehörde zu beglaubigenden Ausweis müssen die mit der Abhaltung der

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Wodurch?“ Was hat sich inzwischen ereignet? — fragte Albert plötzlich. Sein Blick richtete sich mit durchdringender Schärfe auf seinen Vater.

Als dieser schwieg, fuhr der junge Mann fort:

„Die Stadt war in Aufregung über verbrecherische Vorgänge, die sich im Hause Deines Vaters abgespielt haben. Kannst Du mir etwas Näheres über diese Vorgänge mittheilen?“

Werner war leichenblau geworden. Mit bebenden Lippen erwiderte er:

„Ich kenne den Dieb, Du wirst ihn in London aufsuchen.“

„Es ist auch ein Mord verübt worden.“

Werner erwiderte jetzt den Blick seines Sohnes mit großer Sicherheit.

„Diese That ist mir ebenso räthselhaft,“ sagte er mit fester Stimme, „wie sie Dir erscheint.“

„Vielleicht erscheint sie mir gar nicht räthselhaft,“ sagte der junge Mann mit kalter Stimme.

Werner sprang auf.

„Ich schwöre Dir,“ rief er, „daß ich mit dieser That nichts zu thun habe, daß ich sie nicht voraussehen, nicht einmal ahnen konnte. . . . Glaube mir, Albert, daß ich die Wahrheit spreche, ich will vor Dir nicht anders erscheinen, als ich bin. Was ich gethan habe, habe ich für Dich gethan, aber diese Schuld fällt mir nicht zur Last. . . .“

„So beruhige Dich doch nur,“ sagte Albert, „ich habe ja gar keine Anklage gegen Dich erhoben, ich will auch gar nicht wissen, in wie weit Du mit den Thätern bekannt bist.“

„Ich kenne nur einen, denjenigen, der das Geld geraubt hat,“ sagte Werner mit heiserer Stimme, „und diesem Menschen solltest Du nachreisen, Du solltest ihm die Beute abjagen, die ihm nicht gehört. . . .“

„Die ihm nicht gehört, sondern auf welche Du ein ehrliches Anrecht zu haben glaubst,“ sagte Albert mit verächtlichem Lächeln. „Also dies ist die Mission, die Du mir freudlich zugedacht hast? Und Du nimmst so ohne Weiteres an, daß ich mich Deinen Wünschen fügen werde? . . .“

„Wie, Du weigerst Dich?“

„Ich begreife nicht, mit welchem Recht Du mir zutrauen konntest, daß ich bereit sei, zu solch schmutzigen Handeln meine Hand zu bieten.“

„Weil ich ein leichtsinniger Bursche war, der im Verdruss über sein verfehltes Dasein zweifelhaftes Gesellschaft aufsuchte und in fragwürdigen Gesinnungen Betäubung suchte? Nun denn, dieses Leben gefällt mir nicht mehr, ich hätte ihm so ein Ende gemacht, auch ohne die Unterstützung, die mir heute von Deiner Seite zugeslossen ist. . . . Natürlich vertritt es sich mit meinen neuen Plänen durchaus nicht, den Absichten zu dienen, die Du mir vorläufig nur angedeutet hast. . . .“

„Mensch, so begreife doch erst, worum es sich handelt,“ rief Werner heftig. „Ich sage Dir, ich kenne den Menschen, der den Diebstahl bei Niebold verübt hat, Du wirst ihn finden, ohne Schwierigkeit finden, und ihm das nehmen, was er zu Unrecht besitzt.“

„Du meinst also, daß er in London gemächlich wartet, bis ich vor ihn hinstreite und sagen werde: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich habe aus sehr zuverlässiger Quelle vernommen, daß Sie auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Diebstahls in den Besitz von bedeutenden Geldsummen gelangt sind. Bitte, wollen Sie mir rund hunderttausend Mark — den Rest können Sie für sich behalten — herausgeben, da ich mich sonst genöthigt sehe, Sie nach dem nächsten Polizeibureau zu brin-“

Kollekten beauftragen Personen bei sich führen und auf Verlangen vorzeigen.
Brilon, den 17. Januar 1898.
Der königliche Landrath
Federath.

Bekanntmachung,

betr. Erlass einer neuen Arzneitaxe.

Ich mache darauf aufmerksam, daß von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 10. v. Mts für 1898 eine neue Arzneitaxe erlassen worden ist. Die Taxe ist von der Gärtnerschen Verlagsbuchhandlung (Herrn Heyfelder) zu Berlin S. W. (Schönebergerstraße 26) sowie von allen inländischen Buchhandlungen zum Preise von 1,20 Mk. zu beziehen.

Arnsberg, den 11. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

gez: Winger.

Publiziert.

Brilon, den 21. Januar 1898.

Der königliche Landrath
Federath.

Politische Nachrichten.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag erteilte heute dem Präsidenten die Ermächtigung, Seiner Majestät zur Allerhöchstdessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zum Ausdruck zu bringen und setzte hierauf in zweiter Lesung die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fort. — 21. u. 22. Januar Fortsetzung dieser Beratung.

Berlin, 20. Jan. Das Abgeordnetenhaus überwies heute die Rechnung über den Staatshaushalt vom 1. April 1894/95 und die Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr, sowie die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres vom 1. April 1896/97 der Rechnungs-kommission und ging dann zur ersten Beratung des Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Förderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen über. Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Berlin. Die Ausgabe der Kaiser Wilhelm-Gedenkmedaille an die Veteranen, welche ursprünglich zum 27. Januar, dem Geburtstage des regierenden Kaisers, geplant war, hat eine

Verzögerung erfahren, da infolge verschieden starker Prägung Erhebungen darüber veranlaßt sind, deren Abschluß noch nicht erfolgt ist. Die Ausgabe der Medaillen wird demnach an einem andern Gedenktage, vielleicht am 22. März, erfolgen. Durch diese Verzögerung ist den zahlreichen Veteranen, welche dies bisher noch verabsäumt hatten, Gelegenheit geboten, ihre Besitzansprüche an die Medaille zur rechtzeitigen Anmeldung zu bringen.

— Vom Jahre 1900 ab werden die Volksschullehrer auf ihr Verlangen bekanntlich ein volles Jahr dienen müssen. Um nun für die ersten Jahre nach 1900 einem dadurch drohenden Lehrermangel vorzubeugen, werden an den Lehrerseminaren von Ostern d. J. ab besondere Nebenkurse eingerichtet.

Paris. Dem „Eclair“ zufolge sind Emil Zola und dem Herausgeber der „Aurore“ gestern durch den Gerichtsvollzieher Georges Dubuis Vorladungen vor das Pariser Schwurgericht zugestellt worden. General de Gallifet, dem bekanntlich von mehreren Blättern die Absicht zugeschrieben wurde, sich für den Obersten Picquart zu verwenden, hat einem Mitarbeiter des „Journal“ brieflich mitgeteilt, er beabsichtige nicht im Entferntesten in die Affaire Dreyfus einzugreifen. Gestern wurde der Rechtsbeistand der Frau de Boulanchy, Advokat Lagasse vom Prokurator der R.-publik Laurent in Kenntnis gesetzt, daß die von Frau de Boulanchy beantragte Untersuchung wegen des angeblich gefälschten sogenannten „Manenbriefes“ eröffnet werde und mit der Führung derselben der Untersuchungsrichter Vertulus beauftragt sei. In Betreff des angeblichen Geständnisses des Kapitäns Dreyfus behauptet das Blatt „Les Droits de l'homme“, zwanzig Zeugen könnten eidlich bekunden, daß Kapitän Lebrun-Renaud ihnen versichert hat, er habe keinen Bericht über ein angebliches Geständnis des Kapitäns Dreyfus abgefaßt, da dieser ein solches nicht abgelegt habe.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Wie uns glaubhaft mitgeteilt wird, ist die Wahl des Herrn Rendanten Hillebrand zum städtischen Rentmeister, gegen die f. Z. Berufung erhoben war, nunmehr höheren Orts bestätigt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— Auf einem Gute in Mantinghausen bei Geseke ist eine Person thätig, welche sich seit dem Jahre 1838 auf demselben befindet und zu

jener Zeit von den Vorfahren des heutigen Besitzers als achtjähriges Mädchen aufgenommen wurde. Bereits vor 10 Jahren wurde der treuen Dienerin das goldene Kreuz für langjährige Dienstleistung verliehen. Ein derartig langes Dienstverhältnis ist unter den heutigen Zeitverhältnissen eine Seltenheit.

— Unseren Blaujaden in Kiaotschau eine ganz besondere Freude bereiten will eine Vereinigung patriotisch gesinnter Leute in Witten, die sich unter dem Namen „Runder Tisch“ zusammengefunden hat. Die Herren haben nämlich den Beschluß gefaßt, sechs Tonnen Grogeldanzer Bier nach Kiaotschau zu senden; die dort befindlichen Witterner Kinder erhalten ein Extraglas. Daß die Sendung nicht nur aus Bier besteht, sondern daß ihr noch andere Liebesgaben, als Grogarren, Rittwürst, Ruhrperlen, Ruhrblümchen usw., beigelegt werden, ist bei dem patriotischen Sinn der Witterner wohl zu erwarten.

— Der erste deutsche Postmeister in Kiaotschau ist ein geborener Seesener. Der Vorträger des dortigen Postamts ist nämlich ein Herr Pape, dessen Mutter als Wittwe in dem Städtchen am Harze lebt. „Somit ist Seelen auch an der Verbreitung deutscher Kultur in Ostasien indirekt beteiligt“, bemerkte ein dortiges Blatt.

Gumbinnen. Eine eigenartige Trauung fand in der Kirche zu Inse statt. Das Brautpaar stammte aus Tawe, und sämtliche Theilnehmer waren zu der Feierlichkeit auf Schlittschuhen erschienen. In kürzester Zeit war die eine Meile betragende Strecke über das Paff zurückgelegt worden, und ebenso schnell ging es auf dem Heimwege, wobei die junge Frau von den Schlittschuhläufern auf einem Schlitten geschoben wurde. Plötzlich gerieth die Gesellschaft auf eine der schwachen Stellen des Eises, und das junge Ehepaar stürzte in das kalte Wasser. Da Hülfe sofort zur Stelle war, wurde bald die kurze Strecke bis nach Hause zurückgelegt, wofür dann frühliche Hochzeit gefeiert wurde, ohne daß sich einer der Theilnehmer durch den Zwischenfall hätte stören lassen.

Wetterbericht.

— Ob sich das Jahr 1898 immer so milde zeigen wird, wie bisher scheint nach vielem, was berichtet wird, argen Zweifeln zu unterliegen. Die Witterung ließ nichts zu wünschen übrig, aber um so mehr scheint dies in nicht wenigen Bezirken bezüglich des Standes der Winterjaaten der Fall zu sein. Schnee fehlt fast allenthalben,

gen... So ungefähr scheint Du Dir die Sache gedacht zu haben.

„Nicht ganz so,“ entgegnete Werner, „ich hätte noch einige stärkere Beschwörungsformeln für den Mann.“

„Und angenommen, ich bekäme das Geld von dem Gauner, was dann?“

„Was dann?“ wiederholte Werner die letzten Worte und sein Gesicht nahm den Ausdruck großen Erschaunens an... „Was dann zu geschehen hätte, das würde sich ja finden,“ fuhr er fort.

„Ich müßte das Geld seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückliefern,“ sagte Albert ruhig, „und hätte dafür das erhebende Bewußtsein, diesem und der Polizei einen schätzbaren Dienst geleistet zu haben. Gewiß nicht zu unterschätzen. Nur das Eine hast Du vergessen. Man würde die begreifliche Neugier hegen, von wannen mir meine Wissenschaft gekommen ist, wie ich die Spuren des Diebes entdeckte. Ich dürfte die Antwort natürlich nicht schuldig bleiben, und diese könnte für Dich unangenehme Folgen haben. Du siehst also, es ist besser, wir lassen die Sache.“

Werner lag regungslos in der Sophrade. Er machte keinen Versuch, seinen Sohn zurückzuhalten, als dieser sich ohne einen Abschiedsgruß entfernte.

VIII. Albert faßt einen Entschluß.

Albert schlug den Weg nach der westlichen Vorstadt ein.

Eine der dort gelegenen vornehmen Villen war das Ziel seiner Wanderung. Seit länger als zwei Wochen hatte er täglich den weiten Weg zurückgelegt, um einen Freund zu besuchen, mit dem er früher nicht häufiger verkehrt hatte, als mit seinen anderen zahlreichen Bekannten, die er in Restaurants und Nacht-Cafés kennen gelernt.

Fritz Wend — so hieß der jetzt so bevorzugte Freund — war der Sohn des Gärtners der Villa, die von einer alten Dame bewohnt wurde. Der junge Mann hatte die Kaufmannschaft erlernt, war aber meist ohne Beschäftigung, da er es mit seinem Berufe durchaus nicht ernst nahm. Die Besuche Alberts brachten ihm eine erwünschte Abwechslung in sein jetzt sehr eintöniges Leben. Sein Vater, ein biederer Mann, hatte beschlossen, es einmal mit einer strengen Zucht zu versuchen und dem Söhnchen das bisherige reichliche Taschengeld entzogen.

Wenn Fritz annahm, daß die jetzigen häufigen Besuche seines Freundes durch die Anziehungskraft seiner eigenen werthen Persönlichkeit veranlaßt wurden, so befand er sich im Zertum. Als Albert vor einigen Wochen den Weg nach der Gärtnerwohnung eingeschlagen hatte, um

dort einige müßige Stunden zu verbringen, hatte er durchaus nicht die Absicht, den Gang sobald zu wiederholen. Dieser Entschluß wurde erst durch ein besonderes Ereignis in ihm erweckt.

Er war mit seinem Freunde in dem Park, der sich hinter der Villa ausdehnte, umhergestreift.

„Wie ärgerlich,“ hatte Fritz plötzlich ausgerufen, „wir müssen umkehren. Dort kommt das einfältige Mädchen.“

„Was ist damit? Weshalb müssen wir umkehren?“

„Die alte Frau in der Villa hat Besuch — ihre Nichte ist bei ihr. Wenn es dem hochmüthigen Mädchen einfällt, in dem Park zu erscheinen, muß ich sofort von der Bildfläche verschwinden — mein Vater will es so, und ich muß mich jetzt mit ihm verhalten.“

Albert hatte sich nach dem „hochmüthigen Mädchen“ umgesehen. Wie gebannt ruhten seine Blicke auf dem lieblichen Antlitze, das durchaus keinen Zug von Hochmut aufwies. Fritz war zweifellos ein schlechter Beurtheiler von Physiognomien.

„Nun, so komm doch,“ raunte ihm der Freund zu, „wir laufen ihr sonst direkt entgegen und kommen in die Verlegenheit, sie grüßen zu müssen.“

und bekommen w
Räcken, dann
men den weißen
lichen Schaden
auf die Getreide
Sachverständige
eine Herabsetzung
1898 nicht zu er
schon angedeutet,
heißliches Anziehen
Auch aus den
des lauten im
richte nicht sehr
schwerlich ein so
Deutschland zu e
ausgeglichen wär
gilt, gilt — bez
das Schlachtvieh;
schwer zu erwart
mit einem Jahre
gebrauchen.“

— Eine S
jedenfalls eine a
die nur durch d
abnormen Witte
Thatsächlich hat
auf einem an
Brauerei angre
getroffen und zu
Stangen für ma

La
Ueb
Bon Guhn, s
Abdruck aus
(Beilage z
mit gültiger

Eine andere
Steinkohlens
mit Guano geb
schied wie 1:2
Auf ca. 3
für 63 Mk. G
Sack (ca. 1,30
während in der
Erfundigungen
Fläche nicht er
ca. 20 Sack k
mir im ganzen
haben.
Auf einem
Acker — bei u

In diese
dinge. Alber
Artigkeit und
den Gruß sehr
Als Alber
Freunde wied
er eine anse
Toilette verwe
Er war
haltender Bes
am Fenster
Dort, wohin
das Mädchen
reizend erschi
in welchem
in die Villa z
für die Erzäh
Tag für
Vorgang.
Der alte
suche Alberts
jetzt mit freu
Mann, der si
zu seinem B
nicht mehr u
seine äußere
Unterhaltung
früher eigen

entigen B:
genommen
de der treuen
langjährige
tig langes
en Zeitver-

tschau eine
eine Vereini-
Witten, die
zusammen-
sämtlich der
danzer Bier
befindlich
rasch. Daß
besteht, son-
en, als Ei-
uhrblümchen.
patriotisch:n
n.

in Riad-
er Vorsteher
a Herr Pape,
städtchen am
an der Ver-
essen indirekt
att.

ge Trauung
Das Braut-
liche Theil-
auf Schick-
it war die
das Hoff-
schnell gings
e Frau von
Schlitten ge-
Gesellschaft
Eises, und
kalte Wasser.
wurde bald
zurückgelegt,
feiert wurde,
durch den

mer so milde
vielen, was
unterliegen.
nschen übrig,
nicht wenigen
Winterjaaten
allenthalben,

bringen, hatte
Gang sobald
wurde erst
s in ihm

de in dem
dehute, um-

plötzlich aus-
Dort kommt

ffen wir um-

at Besuch —
hochmüthigen
u erscheinen,
verschwinden
nd ich muß

hochmüthigen
annt ruhten
g, das durc-
swies. Freilich
urtheiler von

nte ihm der
sonst direkt
legenheit, sie

und bekommen wir noch eine Reihe von kalten Nächten, dann können die Saaten, die der wärmenden weißen Hülle entbehren, einen so empfindlichen Schaden erleiden, daß eine Rückwirkung auf die Getreidepreise ganz unvermeidlich ist. Sachverständige sind heute schon der Ansicht, daß eine Herabsetzung der heutigen Getreidepreise für 1898 nicht zu erwarten ist, im Gegenteil, wie schon angedeutet, ein weiteres, möglicherweise erhebliches Anziehen der Preise in Aussicht steht. Auch aus den kornreichen Gebieten des Auslandes lauten im allgemeinen die Saatenstandsberichte nicht sehr günstig, es ist daher von dort schwerlich ein so großer billiger Import nach Deutschland zu erhoffen, daß damit unser Minus ausgeglichen würde. Und was für das Getreide gilt, gilt — bezüglich des Preises — auch für das Schlachtvieh; Wendungen zum Billigen sind schwer zu erwarten, die Hausfrauen mögen daher mit einem Jahre rechnen, in dem sie „Zulage gebrauchen.“

— Eine Spargelernte zur Winterzeit ist jedenfalls eine außerordentlich seltene Erscheinung, die nur durch die seit längerer Zeit herrschenden abnormen Witterungsverhältnisse erklärlich wird. Thatsächlich hat man dieser Tage in Braunschweig auf einem an das Grundstück der Wolterischen Brauerei angrenzenden Felde frischen Spargel gestochen und zwar in solcher Menge, daß die Stangen für mehrere Portionen hinreichten.

Landwirthschaftliches.

Ueber Guano-Düngung.

Von **Guhn, Pfarrer, Ulmbach-Oberheffen.**

Abdruck aus „Rathgeber für Landwirthschaft“ vom 33. Mai 1897.

(Beilage z. Bonifatiusboten in Fulda), mit gütiger Erlaubniß des Herrn Verfassers.

(Schluß.)

Eine andere Wiese habe ich zum Theil mit Steinkohlen- und Holz-Asche, zum Theil mit Guano gedüngt; hier stellte sich der Unterschied wie 1:2.

Auf ca. 3 Morgen Kartoffelland habe ich für 63 Mt. Guano gestreut und darauf 317 Sack (ca. 1,30 Ctr.) gute Kartoffeln geerntet, während in der ganzen Gemarkung nach meinen Erkundigungen über 180 Sack auf einer gleichen Fläche nicht erzielt worden sind mit Einschluß von ca. 20 Sack franken Kartoffeln, deren sich bei mir im ganzen höchstens 2 Sack vorgesunden haben.

Auf einem seit 3 Jahren nicht gedüngten Acker — bei uns bestehen noch Verhältnisse, nach

In diese Zwangslage kamen sie allerdings. Albert grüßte mit außerordentlicher Artigkeit und die junge Dame erwiderte den Gruß sehr freundlich.

Als Albert am nächsten Tage seinem Freunde wieder einen Besuch abstattete, hatte er eine ansehnliche Sorgfalt auf seine Toilette verwandt.

Er war an diesem Tage kein unterhaltender Gesellschafter. Stundenlang saß er am Fenster und starrte auf einen Punkt. Dort, wohin sich seine Blicke richteten, saß das Mädchen, das ihm so unendlich lieb-reizend erschien. Erst wenn sie das Buch, in welchem sie las, zugeklappt hatte und in die Villa zurückgekehrt war, hatte er ein Ohr für die Erzählungen seines Freundes.

Tag für Tag wiederholte sich derselbe Vorgang.

Der alte Gärtner, der anfänglich die Besuche Alberts nicht gern gesehen hatte, blickte jetzt mit freundlicherem Auge auf den jungen Mann, der sich in der letzten Zeit in der That zu seinem Vortheile verändert hatte. Er sah nicht mehr übermäßig ermüdet aus, hielt auf seine äußere Erscheinung, und vermied in der Unterhaltung den leichtfertigen Ton, der ihm früher eigen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

denen man gewisse Acker wegen der Zugangswege nur jedes vierte Jahr düngen darf — in der Größe von 1 1/2 Kaffeler Morgen habe ich für 24 Mt. Guano gestreut und darauf 16 Ctr. guten Hafer, 2 Ctr. sog. Hinterhafer und ca. 15 Ctr. Stroh geerntet. Die anliegenden Nachbarn haben kaum die Hälfte geerntet, denn 1896 war die Sommerfrucht sehr mäßig bei uns. Der Futtermangel ist so groß, wie er in dem trockenen Jahre kaum gewesen ist.

Die Bauern unseres Dorfes haben im vorigen Jahre über meine Ernte gestaunt, allein zur Nachahmung aufgefordert, ist ihre allgemeine Entschuldigung: „Wir können die Auslage nicht machen.“ Und doch ist das eine nicht berechnete Einrede. Die Guano-Werke geben, wenn es verlangt wird, Kredit von der Ausaat bis zur Ernte. Wer also bei der Ausaat für eine bestimmte Summe Guano anwendet, muß bei der Ernte alsbald ein Quantum ablegen, wodurch er zu dieser Summe gelangt. So habe ich es im vorigen Jahre gemacht. Ich hatte z. B. zu Kartoffeln für 63 Mt. Guano gestreut u. habe bei der Ernte vom Acker weg für 63 Mt. verkauft. Dabei blieben mir immer noch 100 Ctr. mehr als Andere von gleicher Fläche bekommen. Ebenso habe ich es bei den Palmfrüchten gemacht.

Wenn man sich freilich auf den Standpunkt stellt, den jemand äußerte: „Wenn wir im Herbst mehr haben, brauchen wir's halt,“ dann ist freilich nichts zu wollen.

Wohl ist Guano theuer, der Centner steht auf ca. 8 Mt. bis zur nächsten Eisenbahn-Station; allein mit 3 Ctr. pro Morgen ist auch eine starke Düngung gegeben; bei einigermaßen gut bebauten Aedern genügen 1 1/2 Ctr. Dann hat dieser Dung, der kein Kunst- sondern Naturdung ist, den großen Vorzug, daß er nie fehlt schlägt, was man bei den anderen Kunstdüngern nicht immer sagen kann.

Mancher Leser wird aber fragen: Was ist denn eigentlich Guano? Perugano ist Vogelmist, welcher sich auf den Inseln und an der Küste von Peru in gewaltiger Menge vorfindet. Dort leben seit Jahrtausenden zahllose große Seevögel. Das Meer ist dort von einer ungeheuren Menge von Fischen bewohnt, welche den Vögeln als Nahrung dienen. Fischleichen sind ein sehr guter Dung. Auf diesen Inseln leben, brüten und sterben diese Vögel. Guano besteht also aus Vogelergrementsen und Vogel-Excremen. Diese Masse wird dort durch die gewaltige Hitze steinhart zusammengetrocknet. Da es in jener Gegend kaum regnet, wird die Masse auch nicht ausgespült. Diese Masse wird von den Anglo-Continentalen Guano-Werken, welche mit Peru zum Anbau Staatsverträge geschlossen haben und einzig und allein berechtigt sind, auf Schiffen nach den Niederlagen Hamburg, Emmerich, Antwerpen, London gebracht, dort fein gemahlen oder mit Schwefelsäure zerlegt, so daß Peru-Guano in zweifacher Form in den Handel kommt: als aufgeschlossenes oder gemahlens. Der Unterschied der Wirkung ist: ersteres wirkt schneller, letzteres nachhaltiger.

Außer dem im Peruanischen gewonnenen Guano wird auch noch aus anderen Gegenden solches in den Handel gebracht. Letzteres, weil aus Regengegenden stammend, ist viel minderwerthiger, woher es kommen mag, daß das Guano manchmal abfällig beurtheilt wird.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den einen oder anderen Landwirth zu einer Probe mit Guano zu veranlassen.

Literarisches.

— Wie sollen wir im Alter leben? Der Wunsch, in Gesundheit ein hohes Alter zu erreichen, ist allen Menschen gemeinsam. Aber dieser Wunsch kann nur in Erfüllung gehen, wenn wir namentlich in den Jahren, in welchen wir leichter schädigenden Einflüssen unterliegen, unsere Lebensweise so gestalten, daß wir dem Körper die nötige Spannkraft erhalten, ihn den gesundheitlichen Forderungen gemäß pflegen und

stärken, und ihn vor allen schädlichen Momenten bewahren. Wer nun hierüber eine Aufklärung wünscht, dem bietet sich eine vortreffliche Gelegenheit durch die Lektüre des unter obigem Titel in Heft 11 der „Illustrierten Chronik der Zeit“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) erschienenen Aufsatzes von Dr. Fr. Parkner. Zu beherzigenswerthen Rathschlägen und Winken werden in diesem Beitrage Männer wie Frauen, Jungen wie Alten diejenige Wege gezeigt, die bei einer vernünftigen Lebensweise dahin führen, ein hohes Alter zu erlangen.

Bunte.

Dessau. Eine große Erbschaft ist den unbemittelten Kindern eines hier verstorbenen Hofmusiklers vor kurzem zugefallen. Die Erben, die schon zum Theil großjährig sind, erhielten aus Braunschweig die Nachricht, daß ihr dort verorbener Onkel sie zu Erben seines einschließlich des Grundbesitzes auf 600 000 Mt. geschätzten Vermögens eingesetzt habe.

Brüssel, 22. Jan. Als die Arbeiter der zu den Charbonnages Belgien gehörigen in Wasenes belegenen Kohlengrube „Bonno Espérance“ aus der Grube befördert wurden, riß das Seil des Förderkorbes. 15 Arbeiter wurden in den Grund des Schachtes geschleudert und zerschmettert. Ein weiteres Telegramm meldet: Die Leichen der 15 in der Grube „Bonno Espérance“ verunglückten Bergleute sind geborgen worden.

— (Einschl.) Ein Mann, ein Wort, möglich; zwei Frauen, kein Wort, unmöglich.

— (Unter Kameraden.) Ein Fusaren-Lieutenant zu einem Kavalleristen: „Wissen Kamerad schon klassische Bedeutung von Infanterist?“ — Nicht? — Na; infans — Knabe, tristo — traurig — Trauernabe!“

— (Entschluß.) „Mit der Stromerei ist es nicht mehr. Ich muß mir mal energisch nach den kleinen Vertrauensposten umsehen.“

— (Treffend.) A.: „Muß doch mal nachsehen, ob noch nichts über mich gedruckt wird. Hast Du ein Konversationslexikon hier?“ — B.: „Nein; aber... Brehms Thierleben!“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Wasche mit Luhn's Wasch-Extract!

Sparfam und billig, ohne Schärfel Anzuwenden ohne Seife, ohne Soda! — Kein Anschmirren der Wäsche nötig! — Zum Reinigen der Haus- und Küchengeräte, Treppen etc. äußerst beliebt! Ueberall in Schachteln à 1/2 Pfd. zu haben. — Bitte versuchen! (H. 4.1751/7)

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

Spielsosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handbuch-fasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeits-tischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

— Bedeutende Preisermäßigung —

Am Geburtstage
Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
 beginnt der Festgottesdienst in der Gymnasialkirche 8 Uhr, die

SCHULFEIER

in der Turnhalle

11 Uhr. Zur Theilnahme wird ergebenst eingeladen.

Brilon, den 25. Januar 1898.

Der Gymnasial-Director.

Gymnasial-Turnverein Brilon.

Schauturnen

unter Mitwirkung des
 Gymnasial-Musik- und Gesangsvereins
 am 25. Januar 1898.

Programm:

I. Abtheilung.

1. „Mein Regiment“ Marsch v. E. Werner
2. Turnen der I. Riege am Pferd
3. a) „Ja, schön ist mein Schatz nicht!“ v. Jos. Schwarz
 b) „Zwei Sternblau“ v. L. André
 Männerchöre
4. Turnen der II. Riege am Barren
5. a) „Wasserfahrt“ Streichquartett v. F. Mendelssohn-
 Bartholdy
 b) „Goldblondchen“ Cornetsolo v. Eilenberg
6. Pyramiden: a) am Barren
 b) am Pferd
7. „Kaiserin-Augusta-Victoriamarsch“ v. E. Sattelmair.

II. Abtheilung.

1. Rüttturnen der I. Riege am Reck
 mit Musikbegleitung
2. „Unterm Lindenbaum“
 Männerchor v. Wilh. Sturm
3. Flaggenreigen mit Musikbegleitung
4. „Lützows wilde Jagd“ Männerchor v. Th. Körner
5. „Der Bauer als König Herodes“
 Schwanke in 2 Akten.

NB. Nach der I. Abtheilung 10 Minuten Pause.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Gänseschlachtfedern,

mit den Daunen habe ich abzugeben
 und versende Postpakete, enthaltend
 9 Pfd. netto à Mk. 1,40 per Pfd.
 dieselbe Qualität sortirt [ohne Seife]
 mit Mk. 1,75 per Pfd.,
 gegen Einsendung des Betrages. Für
 klare Waare garantire, und nehme
 was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,
 Stolp in Pomm.

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22-jähriger,
 approbierter Methode, zur sofortigen
 radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
 Vorwissen, zu vollziehen, keine
 Berufshörung, Briefen sind 50 Pfg.
 in Briefmarken beizufügen. Man adressire:
 „Privat-Anstalt Villa Christ-
 ina bei Säckingen Baden.“

Ein sehr praktisches

Formular

zum Wechselbuch

ist zum billigen Preise zu haben

bei

M. Friedländer.

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon.



Krieger-Verein Brilon

feiert den

Geburtstag

**Sr. Majestät des Kaisers und
 Königs Wilhelm II.**

am Sonntag, den 30. Januar d. J. im Saale des Herrn
Aug. Becker durch eine

musikalisch-theatralische

Abendunterhaltung.

Zum Schluss:

BALL

Eintrittspreis für:

Mitglieder 25 Pfg. — Nichtmitglieder 1 Mk.
 Damen 25 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang punkt 8 Uhr

Es wird gebeten während des Theaters **nicht**
 zu rauchen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner, vorzügliche Qualität
 zu billigen Preisen,
 Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj.
 d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rh.
 (78)

Neue Ansichts-Postkarten von Brilon, farbig, in vorzüglicher Ausführung per Stück 10 Pfg.

Zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Lehrlings- Gesuch.

Für ein Manufaktur-Waaren-
 Geschäft in einer kleinen Stadt
 in Westfalen, wird ein Knabe von
 ordentlichen Eltern, der die nöthi-
 gen Schulkenntnisse besitzt, unter
 sehr günstigen Bedingungen ge-
 sucht. — Eintritt kann bald, oder
 zu Ostern d. J. geschehen. Näheres
 in der Exped. d. Bl. zu er-
 fahren.

(321)

Franko nur M. 3.60

10 Pfd. Probe Postkarte

2 rote Kugeln

Edamer

Käse

Zentnerweise **28 Mark** ab hier
 Käseversand Werner, Neumünster i. S.
 (412)

Eau de Cologne

in frischer Füllung wieder zu
 haben bei

M. Friedländer.

Rt. 12.

Bonnerstag

den 27. Januar.

Erscheint Dienstag
 und kostet in Brilon
 bei den Filial-
 i. Mt. 25. Pf. und
 Pf. vierteljährlich
 den mit 10 Pf. die
 Raum berechnet.
 den bei uns ersch
 aufgenommen wer
 nur 15 Pf. die 1

Dem

für
 Febr

nehmen die
 Exped. d. Bl.
 Anzeiger ent

Bum

Auf der G
 Da im Ost
 Ueberall, wo
 Heute jedes
 Denn es bri
 Jeder froh d
 Weil als Ge
 Er das Reic

In dem G
 Der uns ich
 Dessen That
 Werden noch
 Wirkt der G
 Für des Ba
 Trägt die de
 Immer als

Vorwärts!
 Heißt des K
 Auf dem Er
 Deutschlands
 Drum nach
 Bog des Ka
 Will, dem
 Wagen man

Auf dem
 Stolz die Zi
 Daß sie d
 Sei es auch
 Heute schmil
 Jedes Dorf
 Weil ja unj
 Wiederum G

Glückumw
 Er noch lan
 Auch in schu
 Immer vorn
 Auf zur So
 Stolz der
 Kaiser Wilh
 Uns zum S